

Made in California

Herausgegeben von
UDO DI FABIO,
JULIAN DÖRR
und OLAF KOWALSKI

*Beiträge zu normativen
Grundlagen der Gesellschaft*

7

Mohr Siebeck

Beiträge zu normativen Grundlagen der Gesellschaft

Herausgegeben von
Udo Di Fabio und Frank Schorkopf

7



Made in California

Zur politischen Ideologie
des Silicon Valley

Herausgegeben von
Udo Di Fabio, Julian Dörr
und Olaf Kowalski

Mohr Siebeck

Udo Di Fabio ist Ordentlicher Professor und Direktor am Institut für Öffentliches Recht der Universität Bonn, Gründungsdirektor des Forschungskollegs normative Gesellschaftsgrundlagen (FnG) ebd.

Julian Dörr ist Leiter Digitalisierungspolitik beim Wirtschaftsverband DIE FAMILIENUNTERNEHMER, Wissenschaftler des Forschungskollegs normative Gesellschaftsgrundlagen (FnG) der Universität Bonn.

Olaf Kowalski ist Geschäftsführer und Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungskollegs normative Gesellschaftsgrundlagen (FnG) der Universität Bonn.

Die Erstellung des Bandes wurde gefördert durch das Forschungskolleg normative Gesellschaftsgrundlagen (FnG) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

ISBN 978-3-16- 161137-7 / eISBN 978-3-16-161138-4
DOI 10.1628/978-3-16-161138-4

ISSN 2569-2003 / eISSN 2625-2406
(Beiträge zu normativen Grundlagen der Gesellschaft)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Stempel Garamond gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädle in Nehren gebunden.

Die Übersichtskarte wurde von Bernhard Walter (epline, Böblingen) unter Verwendung von Daten von Natural Earth und der NASA erstellt.

Printed in Germany.

Vorwort

Am Silicon Valley führt kein Weg vorbei, der auf ein tieferes Verständnis der Digitalisierung, ihrer historischen Entwicklung und ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Implikationen zielt. Das nordkalifornische Tal – die Bay Area südlich von San Francisco – übt eine enorme Prägung auf alle Bereiche der Weltgesellschaft aus und durchdringt global den Alltag der Menschen. Das Silicon Valley ist ein ökonomisches Kraftzentrum, ein Vorbild und Sehnsuchtsort für Kreative und Progressive aus aller Welt. Dabei schwankt die Wahrnehmung zwischen Bewunderung und Ehrfurcht, aber auch kritische Stimmen werden seit einiger Zeit lauter, ja dominant. So vielfältig wie diese Einordnung, so zahlreich sind die Gründe für den lebensweltlichen Einfluss, die wirtschaftliche Potenz und die politische Macht, die große kalifornische Unternehmen der Digitalindustrie zu Beginn des 21. Jahrhunderts verkörpern. Ihr Wirken reicht dabei über den wirtschaftlichen oder auch wissenschaftlichen Wettbewerb hinaus: Aus dem kalifornischen Tal kommen nicht bloß technische Innovationen, sondern auch eine politische Ideologie, die mit hergebrachten Ordnungen kollidiert oder sie zu Anpassungen nötigt. Viele Unternehmen, Projekte und Protagonisten des berühmten Tals offenbaren ein spezifisches Verständnis von Politik, Staat und Mensch – zusammengehalten durch den Glauben an eine bessere Welt durch Technik. Sie bedeuten eine fundamentale Herausforderung politischen Denkens und Handelns, der staatlichen Institutionen und des aufgeklärten Selbstverständnisses.

Die ganz Breite der Aspekte kann im vorliegenden Band zwar nicht erfasst werden, aber durch einen interdisziplinären Ansatz werden Ausschnitte schärfer in ihrer Kontur. So zeigt sich in den Ideen, ihrer Formulierung und Verwirklichung durch die maßgeblichen Akteure eine spezifische politische Ideologie des Silicon Valley, deren normativer Wirkung sich nachspüren lässt und die so erst als eigenes politisches Problem erscheint. Auf diese Weise entsteht ein neues Bild des Tals, das entgegen seiner eigenen Rhetorik von Innovation und Emanzipation weder ideengeschichtlich voraussetzungslos noch allein mit der Chiffre der Digitalisierung hinreichend beschrieben ist.

Einen Schritt hinaus aus einer solchen (Selbst)Deutung wagte der Schriftsteller *Jonas Lüscher* mit seinem Roman *Kraft*, der den Ortsbesuch im Silicon Valley zu einer tragischen Parabel über die Schwierigkeiten des aufgeklärt-europäischen Denkens mit dem kalifornischen Optimismus und Pragmatismus ausweitet. Den Horizont der Betrachtungen dieses Bandes stecken einige besonders plastische Auszüge aus diesem packenden Werk ab.

Für ein solches Panorama versuchen die folgenden Beiträge, den Akteuren, Projekten und Visionen aus dem Silicon Valley, ihren historischen Hintergründen und den politischen Gegenstrategien hergebrachter Institutionen nachzuspüren. Den Grund legt der einführende Beitrag von *Julian Dörr* und *Olaf Kowalski*, die mit dem Begriff der politischen Ideologie das normative Moment der kalifornischen Weltanschauung herausarbeiten. *Sabine Zubarik* entdeckt auf der Spurensuche Lüscher und weiterer zeitgenössischer Autoren mit ihren utopischen wie dystopischen Digitalisierungsromanen die narrative und kritische Kraft der Literatur, die einmal mehr als Spiegel der Gegenwart ganz eigene Einblicke eröffnet. Solche bietet auch die historische Analyse von *Thomas Tripold*, der die geistesgeschichtlichen Wurzeln des Silicon Valley auf die Gegenkultur des Hippietums der 1960er und der Hackerbewegung der 1970er Jahre zurückführt. *Michael Hüther* untersucht im Anschluss, wie sich die bestehenden Institutionen der Marktwirtschaft und der Demokratie auf solcherart politische Entrepreneure und ihre Faszination für grenzenlose Vernetzung durch Technik einstellen lassen. Besonders plastisch wird die normative Konkurrenz auf dem Feld der Staatlichkeit: Seasteading und die de-facto Privatisierung der Weltraumfahrt bis hin zu Plänen der Kolonisierung von Mond und Mars stoßen in das Spielfeld bis dato zwischenstaatlich verwalteter Räume, die *Stephan Hobe* anhand der Maßstäbe des Völkerrechts kartiert. Eine weitere, klassische Domäne der Hoheitsgewalt ist das Währungsmonopol – doch auch die staatliche Kontrolle des Geldes scheint in Zeiten von Blockchain und Kryptowährungen zumindest gefährdet, wie *Andreas Hanl* darlegt. *Thomas Köster* und *Leonie Mader* untersuchen die Herausforderung der Transformation des Arbeitsmarkts und entkräften die vielfach vorgebrachten Szenarien der Substitution menschlicher Arbeitskraft durch die Digitalisierung. Schließlich ordnet *Udo Di Fabio* mit der Künstlichen Intelligenz und ihren politischen wie ethischen Implikationen einen weiteren, äußerst kontrovers diskutierten Zukunftstrend ein.

Der Dank der Herausgeber gebührt allen voran den Autoren, die sich für dieses Projekt begeistern ließen und auch die Geduld bis zur Fertigstellung des Bandes aufbrachten. Das gilt ebenso für Jonas Lüscher und den Verlag C.H. Beck für ihre Bereitschaft, Auszüge des Romans *Kraft* verfügbar zu machen. Das Forschungskolleg normative Gesellschaftsgrundlagen (FnG) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat alle mit dem Band verbundenen Kosten übernommen. Ein herzlicher Dank gilt den dortigen studentischen Hilfskräften, namentlich Frau Ricarda Lechner sowie den Herren Lorenz Garbe, Clemens Heimsoeth, Sinan Kurt und Chris Weeber, die Entstehung und Fertigstellung hilfreich begleitet haben.

Bonn und Berlin, im November 2021

Udo Di Fabio
Julian Dörr
Olaf Kowalski

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	V
<i>Jonas Lüscher</i>	
Auszüge aus dem Roman <i>Kraft</i> , 2017	1
<i>Julian Dörr/Olaf Kowalski</i>	
Die politische Ideologie des Silicon Valley	9
<i>Sabine Zubarik</i>	
Warnung vor der besten aller Welten. Der Silicon Valley-Roman, die Technodizée und das Ende der Utopie	51
<i>Thomas Tripold</i>	
„Tools of liberation“ – der Informationstechnologische Vitalismus des Silicon Valley und seine Wurzeln in der Counter Culture	69
<i>Michael Hüther</i>	
Public Valley: Marktwirtschaft und Demokratie in der digitalen Transformation	119
<i>Stephan Hobe</i>	
Seasteading, Marskolonie und Erklärungen über neue „Staaten“ auf Hoher See und im Weltraum – Kennzeichen neuer Staatlichkeit?	145
<i>Andreas Hanl</i>	
Währungswettbewerber Facebook: Ökonomische Implikationen der Corporate Cryptocurrency Libra/Diem	157
<i>Thomas Köster/Leonie Mader</i>	
Vorbild Silicon Valley? Kein neuer Geist am Arbeitsmarkt	189
<i>Udo Di Fabio</i>	
Künstliche Intelligenz und vernetzte Wertschöpfung – untergräbt die digitale Entwicklung unsere ethischen und verfassungsrechtlichen Fundamente?	215
Autorenverzeichnis	227
Personenregister	229
Sachregister	233

Auszüge aus dem Roman *Kraft*, 2017*

Jonas Lüscher

[...] Gerade noch die Spitzen der höchsten Bürogebäude sind zu sehen und der Bergkamm dahinter, über den sich die allabendliche Nebelbank ins Silicon Valley wälzt; der Wasserspiegel muss bereits beträchtlich gefallen sein. Fünfundfünfzig Minuten, hatte Herb gesagt, aber woher, zum Teufel, soll er wissen, wie lange er schon unterwegs ist, ohne Armbanduhr, die er im Spind gelassen hat, und ohne Mobiltelefon, das er nun doppelt schmerzlich vermisst, angesichts der Seehunde, die plötzlich auf den noch feuchten Sand- und Schlickbänken liegen, in ihrer ganzen prächtigen Wurstigkeit, und dem rudern Kraft neugierig hinterherglotzen; das wäre ein Fotosujet, mit dem er die Mädchen beeindrucken könnte. Da, keine acht Meter von ihm entfernt, liegt ein ganzer Haufen, Leib an Leib, wie die Bratwürste auf dem Rost. Acht Meter, rechnet Kraft, sind das jetzt mehr oder weniger als 25 Fuß, und hatte Herb überhaupt 25 Fuß gesagt und nicht doch eher 35, aber liegen vielleicht nicht eher zwölf Meter zwischen ihm und den Tieren, und die acht Meter entspringen bereits der Erzählung, die er sich für die Zwillinge im Kopf zurechtgelegt hat? Kraft verheddert sich zwischen Yard, Fuß und metrischem System im Umrechnungsdickicht aus sich verschiebenden Kommastellen und scheitert an dem Anachronismus der angelsächsischen Welt. *Better safe than sorry*, denkt er sich und verordnet sich so viel Abstand zu den speckigen Leibern, wie die Fahrerin hergibt.

Das ist aber leichter gesagt, als getan, denn diese wird immer schmaler, was dem sinkenden Pegelstand zuzuschreiben ist, und allenthalben ragen nun die Schlickbänke aus dem seichten Wasser, was Kraft mehr als einmal dazu zwingt, einen verschlungenen Weg zu rudern, der ihn viel zu nahe an die Seehunde bringt, was er unbedingt vermeiden will, nachdem er eines der schweren Tiere hat aus dem Wasser kriechen sehen und es erstaunlich behände, seine Schwarte wie den Balg eines Akkordeons in zahlreiche Falten legend, über das Erdreich gekrochen ist und seine dösenden Artgenossen erklimmen hat, was zu lautem Protestgeschrei und einem explosiven Gewaltausbruch in dem eben noch friedlichen Haufen geführt hat. Ein Bellen, Heulen und Jaulen erklingt, und Kraft wird der Zähne gewahr, die in den aufgerissenen Mäulern starren, während das Brustfleisch aufeinanderklatscht. Das Größte der Tiere, zweifellos ein Männ-

* Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Verlages C. H. Beck, München.

chen, wie Kraft zu wissen glaubt, hat sich offensichtlich durch den impertinenten Neuankömmling sehr gestört gefühlt und, seinen massigen Leib aufrichtend, ein drohendes Gebrüll ausgestoßen, das seine Wirkung weder bei Kraft noch dem angefeindeten Artgenossen verfehlt hat. Kraft legt sich in die Riemen.

Fünfundzwanzig Minuten, hört er Herb eindringlich sagen. Fünfundzwanzig Minuten sind längst vorbei, das weiß Kraft, aber ob er seit einer Stunde oder zweien unterwegs ist, vermag er nicht mehr zu sagen. Jedenfalls hat sich die Nebelwalze längst ins Tal hinuntergeschoben, und in den Bürotürmen haben die Softwareentwickler und Marketingexperten die Deckenbeleuchtung angedreht, die nun trübe durch den Dunst leuchtet. Kraft hofft vergeblich, der Nebel möge an der Bucht zum Stehen kommen, bald aber kann er die Seehunde erst ausmachen, wenn sie bereits zu riechen sind und, aufgeschreckt durch sein unvermitteltes Auftauchen, ein aufgeregtes Bellen verlauten lassen.¹

[...] Dann plötzlich zerreißt der Nebel ganz, wird weggeblasen wie ein leichter Vorhang aus Seide und Spitze und enthüllt das Tal auf seiner ganzen Länge. Ein endloses Funkeln und Flimmern, ein Meer aus Licht, das Netz der orangenen Natriumdampflampen, die blinkende Befeuerung der Landebahn, tausendfach die gelben Rechtecke der Fenster, die auf- und abblendenden Lichter der Autos, ein Widerschrein, der den Himmel erhellt und die Marsche in ein sanftes Licht taucht, und als sei ihm der Nebel wie Watte in den Ohren gesessen, vermag er nun auch die Geräusche zu vernehmen, die von diesem Bienenstock ausgehen, ein Brummen und Brausen aus tausend Motoren und Myriaden von Klimaanlagen, das Rauschen der Arbeit an der digitalen Zukunft. Kraft richtet sich auf zur vollen Größe. Nackt, aber aufrecht steht er im Wind. Da, keine dreihundert Meter vor ihm, liegt ausgebreitet das Zentrum der Welt, der Motor des Fortschritts, der Inkubator der Zukunft, schimmernd, leuchtend, strahlend, und es verschlägt ihm den Atem und ringt ihn nieder. Johanna, Johanna ... womit habe ich dich so wütend gemacht? Kraft sackt in sich zusammen, fällt auf die Knie und schlägt in einer Geste, deren Pathos so gar nicht zu ihm passt, die Hände vors Gesicht, als müsse er sich vor dieser geballten Ladung Zivilisation schützen, die in so hartem Kontrast steht zu seiner erbärmlichen Lage.²

[...] Erknerns Telefon vibriert, und nach einem kurzen Blick auf das Display mahnt er zur Eile, das Restaurant habe leider eine strikte *first come first serve*-Politik und nehme keine Reservierungen an, er habe aber vorgesorgt, und sein Assistent warte in der Schlange bereits kurz vor dem Eingang.

Vor einem Laden mit dem Namen THE MAC&CHEESE stehen auf der Länge eines halben Blocks die Leute. Erkner eilt an der Schlange vorbei und reiht

¹ Lüscher, Kraft, 2017, S. 57f.

² Lüscher, Kraft, 2017, S. 63f.

sich ganz vorne neben einem jungen Mann ein, der ihm schon von Weitem zugewinkt hat und den er ostentativ freundschaftlich bekumpelt, wobei es Kraft vorkommt, als erstarre der schwächliche Jüngling unter dem Schulterklopfen. Dies sei Eddie, Eddie Willers, einer seiner geschätzten Mitarbeiter. Eddie greift sich bei diesen Worten nervös an die Hornbrille und errötet. Kraft kommt die ganze Begegnung etwas inszeniert vor, aber was weiß er schon vom Sozialverhalten milliardenschwerer Silicon-Valley-Investoren, lange hat er sowieso nicht Zeit, darüber nachzudenken, denn ein weiterer junger Mann stößt zu ihnen, mit kahl geschorenem Kopf, von dem die fleischigen Ohren wie Blumenkohlröschen abstehen, und einem blonden, zu einem rattenschwänzigen Zopf geflochtenen Kinnbart, der dekorativ über das Palästinensertuch hängt, das er sich um den breiten Hals geschlungen hat. Außer Bart und Tuch trägt Ragnar Danneskjöld nicht mehr viel, ein schwarzes Ringertrikot vom MIT, Römersandalen und eine Rolex Deepsea, wie Kraft, der sich, seit er von Heike zum Fünzigsten eine restaurierte Milgauss geschenkt bekommen hat, für mechanische Armbanduhren interessiert, mit Kennerblick registriert.

Ragnar, so wird ihnen von Erkner erklärt, sei Gründer und Direktor des *ThunderXStruck-Institutes*, eines seiner zahlreichen Investments, wobei ihm dieses hier besonders am Herzen liege, auch wenn es auf absehbare Zeit keinen Gewinn abwerfen werde, aber es gehe dabei um die Entwicklung sogenannter Sea Steadies, künstlicher Inseln, die, außerhalb von Hoheitsgewässern, befreit von Regularien, ineffektiven Regierungen und *messy politics*, als Laboratorien und Nährboden für neue Formen des freien Zusammenlebens fungierten. Kraft denkt dabei an eine Insel, wie er sie aus gezeichneten Witzen über Schiffbrüchige kennt; ein winziges Eiland aus Sand, mit einer einzelnen Palme bestückt, und darunter ein Rudel sonnenverbrannter junger Menschen, die sich dem Gruppensex hingeben, aber er ahnt schon, dass es bei Erknerns Investment in die freie Zukunft weniger um freie Liebe und Geschlechtsverkehr als um Freihandel und Zahlungsverkehr geht. Ragnar setzt an, seine Vision zu elaborieren, wird aber in seinem Elan von einem Mann ausgebremst, der mit einer rustikalen Lederstutze ausgestattet ist, wie sie von Männern getragen werden, die ihr Leben einem vom Aussterben bedrohten Handwerk gewidmet haben, und der sie ins Innere des Lokals und dort zu einer Koje aus hellem Holz geleitet.

Die Mühsal der Speisewahl kann man sich hier sparen, es gibt nur ein Gericht, und davon ordert Erkner fünf Portionen und dazu eine Runde Bier, die von einer Kellnerin an den Tisch gebracht wird. Kraft wird in seiner Eigenschaft als Deutscher zur Expertise aufgefordert und ist Ragnar dankbar, dass dieser ihm die Herkunft des Flascheninhalts auseinandersetzt, der sein besonderes Aroma den klimatischen Bedingungen am Russian River zu verdanken habe, zu denen er glücklicherweise auch einiges zu sagen weiß, weil Kraft so lange in seinem Inneren nach dem englischen Ausdruck für hopfig kramen darf, der ihm partout nicht einfallen will. Eine kleine Prozession von Lederschürzen,

die fünf gusseiserne Spätzlepfannen auf rohen Redwoodbrettern herantragen, erlöst ihn. Kraft schaut etwas ratlos auf das mit goldbraunem Paniermehl überbackene Nudelgratin, an dessen Rändern eine Käsesauce brodeln, aber es ist, als bleibe ihm an diesem Abend nie genug Zeit für nichts, und schon gar nicht dafür, sich zu wundern, denn es folgt sogleich eine Erklärung, dieses Mal von einem der Kellner, der, seine Rede mit eleganten Handbewegungen untermalend, erst die zur Verwendung gekommenen Röhrennudeln preist, zu deren Herstellung nur Quellwasser und Bio-Weizen von den Foothills der Sierra Nevada durch Kupferformen gepresst wird, und dann zu einem längeren Exkurs über die zur Verwendung gekommenen drei Käsesorten ausholt, einem Blue Fog Mountain aus dem Humboldt County, einem über Apfelholz geräucherten Cheddar aus dem Sonoma Valley, und schließlich einem Mozzarella von der Simmentaler Kuh, die tagein, tagaus den Ausblick von Point Reyes auf den Pazifik genießen dürfe und deren Milch darüber sowohl ausgesprochen würzig wie auch außergewöhnlich bekömmlich werde, woraufhin er mit großer Geste eine lange Reibe aus einer Bambusscheide zieht und jedem am Tisch, zur Krönung des Ganzen, ein paar Späne eines höhlengereiften Jack-Cheese auf die Brotbrösel hobelt, dabei ebenso viel Enthusiasmus verströmend wie Ragnar, der die Gelegenheit ergreift, Kraft auf die Reibe aufmerksam zu machen, die ein greiser Japaner in Big Sur aus fünfzig Lagen Damaszenerstrahl geschmiedet habe. Dies hier, so verkündet Erchner, sei *the ultimate Mac and Cheese*, es sei dem Koch gelungen, das Gericht auf ein ganz neues Level zu heben, sozusagen von null direkt auf eins.

Kraft sieht zu, wie Ragnar das dampfende Gericht mit übervoller Gabel zum Mund führt, die brodelnde Masse in seinen Backentaschen zwischenlagert, dabei seinen Bart kreuz und quer mit käsigem Lametta schmückt, hastig kaut, stoßweise, zur Kühlung seines Mundraumes, seinen feurigen Brodem über den Tisch sendet, mit schaufelnden Bewegungen seinen Schlund beschickt und es trotzdem schafft, auf Aufforderung Erchners, der seinerseits mit mechanischer Präzision, ungerührt, die siedende Kinderspeise löffelt, während Kraft nach einer ersten Gabel bereits das Gaumensegel wie eine angekolkte Plastiktüte zusammenschnurrt, einen Überblick über sein Institut und die dort vollbrachte Arbeit zu geben, die, wenn ihn Kraft richtig versteht, in der Rettung der Welt besteht, wozu der Mann in Ringertrikot beabsichtigt, unter Einsatz von Tobias Erchners vielen Millionen eine größere Anzahl schwimmender Inseln zu bauen, die man in internationalen Gewässern, also außerhalb der Jurisdiktion eines Staates, auf dem Meeresboden zu verankern gedenkt, um sich dort in Gemeinschaft, ungestört von staatlichen Regulierungen, fern der Mühsal des Bohrens von dicken Brettern, der Arbeit, den Geschäften und nicht zuletzt dem Entwickeln neuer Gesellschaftsmodelle zu widmen, die ohne die verrotteten Ablagerungen von hunderttausend Jahren Politik, auf frischem, unverdorbenem und vor allem kontrollierbarem Grund gedeihen können, gleichsam wie die Treibhaustomate auf dem reinen, keimfreien Substrat der digitalen Technologie, und

falls sich die Gemeinschaft nicht in die Richtung entwickle, die einem angenehm sei, so verwirkliche man eben seine ultimative Freiheit, indem man seinen Teil der Insel – denn man beabsichtige, diese Sea Steadys modular zu bauen, wie man es von der Evolution gelernt habe – abkopple, Segel setze und sich im freien Ozean eine neue Gemeinschaft suche, an die man andocken möchte, womit man sozusagen en passant das starre Konzept der Staatsbürgerschaft als lebenslange Verpflichtung, Zwangsjacke und Brutstätte des Nationalismus im Ordner der Geschichte abheften könne; einen Gedanken, den er damit unterstreicht, dass er sich einige Käsefäden aus dem Bart klaubt und zwischen Daumen und Zeigefinger zu einer kleinen Kugel dreht, die er der letzten Ladung Käsemakkaroni in seinen Rachen hinterherwirft, womit er Kraft dazu bringt, darüber nachzudenken, dass es in der Tat oftmals von Vorteil wäre, wenn man einfach so die Segel setzen könnte, aber Kraft kommt nicht dazu, denn Ragnar Danneskjöld nimmt nun Fahrt auf und schildert etwas, was er als die kambrische Explosion der *Governance* bezeichnet, da man mit der Preisgabe der alten, landbasierten Regeln, die uns vom Glück des Daseins fernhielten, Millionen aus der Armut katapultieren werde, indem man auf dem Wasser ein Singapur oder Hongkong nach dem anderen errichten werde und dabei nebenher – und diese Aufzählung begleitet er mit Luftstichen seiner Gabel, auf deren Spitze eine einzelne Nudel steckt – Krankheiten heilen, die Ozeane säubern, Kohlendioxid aus der Atmosphäre filtern, die Welt ernähren und fossile Brennstoffe durch Algen ersetzen werde, doch all dies, so gibt sich der Mann mit dem Palästinensertuch gewiss, während er die angebackene Käsekruste vom Rand seiner Pfanne kratzt, könne nur geschehen, wenn die Menschheit aufbreche und sich neues Land zu eigen mache, die *frontier* einmal mehr verschiebe, denn friedliche Evolution könne, im Gegensatz zur immer blutigen Revolution, nur in neuen Nischen stattfinden und es seien schließlich nicht nur die einzelnen Spezies, die evolvierten, nein, auch die Kultur sei der Evolution unterworfen, und selbst Regierungssysteme entwickelten sich nach Darwin'schen Prinzipien, aber nur dann, wenn es Raum für Neues gebe, direkte Demokratie zum Beispiel, die über soziale Netzwerke organisiert sei und ohne Legislative auskomme, oder eine Gemeinschaft, die sich ihre Regeln und Gesetze selber gebe und sie nach den partizipativen Prinzipien der Open-source-Bewegung in einer Art Legipedia formuliere oder gar – warum auch nicht – Unternehmen, die Flatrates für alle Dienstleistungen anböten, Produkte, wohl-designed und kundenfreundlich, die bislang der Staat angeboten habe, wobei man bei Unzufriedenheit den Anbieter wechseln könne; kurzum, es sei Zeit, die Ozeane zu besiedeln, diese dynamischen Systeme, die dynamischen, fluiden Individuen – *Pioneers with new notions of new nations*, wurde Ragnar für eine Zeile alliterativ-kreativ –, die Gelegenheit zu Evolutionen ohne Revolutionen böten.

Ragnar legt seine Gabel nieder und schaut seine Gegenüber erwartungsvoll an. Kraft weiß nicht, was er sagen soll. Erkner springt ein und erklärt, es gebe

weltweit Hunderte Millionen Menschen, die bereit seien, ihre Heimat zu verlassen, um sich auf die Suche nach einem besseren Leben zu machen. Jetzt weiß Kraft erst recht nicht, was sagen. Wie soll er die Millionen Afrikaner, Afghanen und Iraker mit rudimentärer Schulbildung, die auf Lastwagen und zu Fuß durch die Wüste kommen und sich in überfüllten Gummiboten übers Mittelmeer wagen, um in europäischen Treibhäusern Tomaten zu ernten, mit Ragnars HiTech-Vision von schwimmenden *Work-Life Habitats* im Jonathan-Ives-Design für die Digitalen Nomaden mit Abschlüssen von Universitäten, die sich um die ersten zehn Plätze im Shanghai-Ranking rangeln, zusammenbringen? Aber wer weiß, vielleicht ist er zu pessimistisch? Immerhin ist Erkner bereit, seine Millionen in das Projekt zu investieren, und vielleicht ist er, Kraft, nur ein altes Fossil, nicht fluid genug, um die Schönheit des Ganzen zu begreifen. Als kulturpessimistischer Technikkritiker will er heute sicher nicht erscheinen, nicht vor Erkner, dessen Preisgeld mit Optimismus verdient sein will, also fragt er interessiert nach, wie weit man denn mit dem Projekt bereits fortgeschritten sei, in der Gewissheit, dass er darauf Staunenswertes von gigantischen, modularen, selbstversorgerischen Inselbauten auf weiter See hören wird, auf denen sich bereits erste Siedler der Algenzucht und der Disruption widmen.

Und Staunenswertes bekommt er zu hören: Man stehe also kurz davor, in der San Francisco Bay, unweit von Oakland, einige zusammengeschweißte, alte Pontons zu verankern, auf denen man aus Containern bestehende *Work-Life Habitats* montieren werde. Die erste Wohngemeinschaft werde voraussichtlich im nächsten Sommer einziehen. Diese Schilderung erinnert Kraft allerdings eher an eines der abgehalfterten, festgebundenen Discoschiffe auf dem Neckar oder an eine jener trostlosen Asylbewerberunterkünfte, wie sie im Hamburger Hafen liegen. Damit kann er zumindest den Bogen von Ragnars schöner neuen Welt zu den Afrikanern an den Zäunen von Ceuta und Melilla schlagen, deren Autoreifensandalen im Natodraht hängen bleiben, aber es scheint ihm, als sei die Diskrepanz zwischen Erträumtem und Erreichtem etwa so groß wie die zwischen der Lebensrealität von Tobias Erkner und der eines nigerianischen Emigranten. Wie ein angeschnittenes Soufflé sackt Krafts mühsam zusammengekratzter Optimismus angesichts dieser Luftnummer in sich zusammen, und er holt, Erknern Wohlwollen und damit das Preisgeld aufs Spiel setzend, Atem für eine Erwiderung; barsch wird sie sein, mit der Härte eines gesunden, europäischen Geschichtsbewusstseins und einem daraus erwachsenen Gespür für Realismus formuliert. Sein ganzes scharf geschliffenes Instrumentarium wird er einsetzen, beißenden Spott, Sarkasmus, Ironie. Hämisch, höhnisch, schneidend wird sie sein. Beschämen, vernichten, entlarven will er die beiden; diesen albernsten Möchtegernpiraten in seinem müffelnden Ringertrikot und diesen fischigen Milliardär mit seinen unausgegorenen Bubenträumen, nur leider hat Letzterer, von Kraft unbemerkt, mittlerweile die Rechnung bestellt und gerade, als Kraft loslegen will, vor lauter Vorfriede bereits ein überlegenes Grinsen

im Gesicht, mit dem er ein Bonmot zur Eigengesetzlichkeit der Technik zu untermalen gedenkt, das er sich als Einstieg zu seiner Suada ad hoc und von Heidegger inspiriert ausgedacht hat, tritt der Koch des Nudelgratins höchstpersönlich, in fettbefleckter Lederschürze an den Tisch und verkündet, nachdem er sich ein vielstimmiges Lob auf seine ultimativen Makkaroni mit Käse abgeholt hat, in das auch der überrumpelte Kraft einstimmt, die Herrschaften hätten natürlich auf Kosten des Hauses gespeist; denn er hoffe doch, sagt er an Erkner und Danneskjöld gewandt, er habe sich damit für eine Filiale auf hoher See empfohlen, nichts sei für neue Gemeinschaften so wichtig wie eine gemeinsame Seele, und damit sei doch seine ultimative *Soul-Cuisine* für die Ernährung der Siedler sozusagen prädestiniert, außerdem werde er fern jeglicher Hoheitsgewässer, befreit von den zahllosen Schikanen, denen er sich seitens der Gewerkschaften und Behörden tagtäglich ausgesetzt sehe, in der Lage sein, seine Marge pro verkaufter Nudelpfanne signifikant zu steigern, weswegen er eine erkleckliche Miete zu zahlen bereit sei. Erkner und Danneskjöld sind begeistert von der Idee, mit ihm die *frontier* zu verschieben, und versprechen, an ihn zu denken, wenn sie in See stechen; man werde sich also recht bald melden.³

³ Lüscher, Kraft, 2017, S. 136ff. Vgl. zur Idee des „Seasteading“ den Beitrag von Hobe in diesem Band sowie Dörr/Kowalski, Vom Tal auf die Insel? Vom kalifornischen Liberalismus zur Sozialutopie Seasteading, APuZ 68 (2018), Heft 32–33, 16ff.

Die politische Ideologie des Silicon Valley

Julian Dörr/Olaf Kowalski

A. Ortsbestimmung der Digitalisierung

Social distancing, durch die Corona-Pandemie erzwungen und digital ermöglicht, bescherte den weltbekannten Unternehmen der Digitalwirtschaft wie Amazon, Google, Apple und Facebook phänomenale Umsatz- und Gewinnrekorde; ihre Gründer, Vorstände und Eigentümer finden sich nachhaltig an der Spitze der Ranglisten der reichsten Menschen (Männer) der Welt.¹ Ihre Heimat, das kalifornische *Silicon Valley*, ist für den Literaturwissenschaftler Hans Ulrich Gumbrecht heute der Sitz der hegelschen „Weltseele“, eines „Wirkungszentrums“, das „in wenigen Jahren den Alltag (fast) aller Menschen und ihre Zukunftsmöglichkeiten nicht weniger tief greifend verändert hat als ihre Zukunftsbedrohungen.“² Dabei erstreckt sich diese Wirkungsstätte nicht nur geographisch auf den im nördlicheren US-Bundesstaat Washington gelegenen Großraum Seattle – Sitz von Amazon und Microsoft –, sondern ist in einem umfassenden Sinne ohnehin besser zu verorten und zu verstehen als eine Semantik großer Visionen technologiebasierter Wertschöpfung.³ Trotz mancher Abgesänge auf das Silicon Valley⁴ suchen nach wie vor etwa die deutsche Chip-In-

¹ Instruktive Zahlen etwa bei *Lindner/von Petersdorff*, Amerikas Politik schärft die Waffen, FAZ.NET v. 8.7.2021. Siehe ferner: Alphabet und Microsoft große Gewinner der Corona-Krise, FAZ.NET v. 27.4.2021; *Lindner*, Amazon schafft Rekordgewinn, FAZ.NET v. 30.4.2021; vgl. bereits *Levy*, Facebook, 2020, S. 584, 570 ff. Siehe hier auch noch *Gül Erdogan*, Avantgarde der Computernutzung, 2021, S. 13, 175 ff. zur dominant männlichen Prägung des Hintergrundes der Protagonisten in der „Hackerkultur“; aus ökonomischem Blickwinkel ähnlich *Daub*, Was das Valley denken nennt, 2. Aufl. 2021, S. 55 ff.

² *Gumbrecht*, Weltgeist im Silicon Valley, 2018, S. 17 f. (Zitat S. 17), vgl. auch S. 93 f.

³ Siehe die eingehende Geschichte von O'Mara, *The Code*, 2019, S. 402, die dieser „Metamorphose von Ort zu Idee“ (S. 302) und der „Valley DNA“ (S. 364) auf die Spur geht; zu den engen personellen und finanziellen Verbindungen zwischen der Bay Area und dem 800 Meilen entfernten „Silicon Valley des Nordens“ Seattle – nicht zuletzt verkörpert in der Rivalität zahlreicher Valley-Unternehmen mit Microsoft – dort S. 227 ff., 280, 313 f. Vgl. treffend *Daub*, Was das Valley denken nennt, 2. Aufl. 2021, S. 12: „eine Industrie [...], die verstörend amorph und dezentralisiert sein kann (schließlich funktioniert das Pars pro Toto ‚Silicon Valley‘ im Allgemeinen so).“

⁴ Zum Trend einer steuergetriebenen Abwanderung aus Kalifornien, insbesondere nach Texas, *Taylor*, Massenflucht aus dem Silicon Valley, Wirtschaftswoche 4/2021 v. 22.1.2021, S. 40; vgl. auch *Thompson*, Superstar Cities Are in Trouble, TheAtlantic.com v. 1.2.2021, <https://www.theatlantic.com/ideas/archive/2021/02/remote-work-revolution/617842/> (16.11.

dustrie in *Silicon Saxony*, IT-Cluster wie das baden-württembergische *Cyber Valley* oder das schweizerische *Crypto Valley* die semantische Nähe zum nordkalifornischen Tal, die auf dessen weltweiten Vorbildcharakter verweist: „Silicon Valley is no longer merely a place in Northern California.“⁵ Dabei bleibt es ohne Frage „eine der bekanntesten Keimzellen von Innovation“,⁶ es gilt weithin als Synonym des digitalen Fortschritts mit der darüber weit hinausreichenden „lokalspezifischen Prämisse, dass nichts unmöglich oder ausgeschlossen sei“.⁷ Alles andere als *global cities*, sind suburbane Vor- und Kleinstädte wie Palo Alto, Menlo Park, Sunnyvale, Cupertino und Mountain View als Sitz großer Technologie-Unternehmen doch die Ausgangspunkte einer weltweiten Prägung, die mit der Chiffre Silicon Valley auf den prägnanten Begriff gebracht ist.⁸

Aus der selbstbewussten Äußerung des ehemaligen Google-Vorstandsvorsitzenden Eric Schmidt im Jahr 2015, dass „Portale wie Google, Facebook, Amazon und Apple weitaus mächtiger sind, als die meisten Menschen ahnen“,⁹ ist somit heute die anschauliche Gewissheit eines Gemeinplatzes geworden. Doch statt der emanzipatorischen Versprechungen der Anfangstage des Inter-

2021) zum Corona-induzierten Anstieg mobil-digitalen Arbeitens: „What if the next Silicon Valley is nowhere – or, just as precisely, everywhere?“; ähnlich *O'Mara, The Code*, 2019, S. 406 ff.

⁵ *O'Mara, The Code*, 2019, S. 2, weiter: „It is a global network, a business sensibility, a cultural shorthand, a political hack. Hundreds of places around the world have rebranded themselves Silicon Deserts, Forests, Roundabouts, Steppes, and Wadis as they seek to capture some of the original's magic“, ähnlich S. 411: „Silicon Valley wasn't just a place. It was a set of tools, a network of people, a bootstrapping sensibility“. Vgl. auch *Bernau*, Das Silicon Valley ist mehr als ein Tal, in: Hank/Plumpe (Hrsg.), *Wie wir reich wurden*, Bd. 2, 2013, S. 120 ff. Zum Versuch der Imitation oder Kopie, u. a. auch in Deutschland: *O'Mara, Cities of Knowledge*, 2005, S. 9 f., zur Frage der Übertragbarkeit der strukturellen Bedingungen dort S. 225 ff. Siehe speziell für Deutschland *Keese, Silicon Germany*, 3. Aufl. 2017.

⁶ Vgl. *Castells, Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft*, 2004, S. 67; *O'Mara, Cities of Knowledge*, 2005, S. 97: „the undisputed global capital of high technology“ und *dies., The Code*, 2019, S. 404, vgl. auch S. 6, 68, 78 ff.

⁷ *Gumbrecht, Weltgeist im Silicon Valley*, 2018, S. 26. Vgl. auch *Daub, Was das Valley denken nennt*, 2. Aufl. 2021, S. 19 zum prägenden „Lokalismus“ der geistigen Bezugspunkte der Valley-Akteure.

⁸ *Nachtwey/Seidl, Die Ethik der Solution und der Geist des digitalen Kapitalismus*, 2017, S. 3, vgl. dort auch S. 17. Einführend zur Geschichte des Tals *Castells, Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft*, 2004, S. 67 ff.; zur Namensgebung nach der seinerzeit florierenden siliziumbasierten (Englisch *silicon*) Halbleiter- und Mikroprozessorenindustrie etwa *Isaacson, The Innovators*, 2014, S. 198 f. und *O'Mara, The Code*, 2019, S. 99 ff.; einen Überblick zur Rohstoffherzeugung geben *Lippelt/Steigmeier/Wölfl, ifo Schnelldienst* 74 (2021), 73 ff. Siehe ferner den Hinweis bei *Gumbrecht, Weltgeist im Silicon Valley*, 2018, S. 33, dass Valley besser mit „Gebiet (wie in ‚Ruhr-Gebiet‘)“ zu übersetzen sei als mit dem geographischen Begriff des Tals. Die eher unscheinbare Geographie beschreibt auch *O'Mara, a. a. O.*, S. 67 f.; zur späteren Einbeziehung San Franciscos – allen voran durch die Ansiedlung von Twitter – dort S. 398 f. Die Wikimedia Foundation, Betreiberin der Online-Enzyklopädie Wikipedia ist ebenfalls in San Francisco ansässig.

⁹ Eric Schmidt zitiert bei *Döpfner, Lieber Eric Schmidt*, in: Schirrmacher (Hrsg.), *Technologischer Totalitarismus*, 2015, S. 143 (145).

nets, der digitalen Ermächtigung vernetzter Nutzer ist nunmehr die informationelle Überwältigung der Bürger in den Fokus politischer Aufmerksamkeit geraten, die als Gefährdung des demokratischen Prozesses und seiner Institutionen wirkt.¹⁰ Nach einer Zeit der scheinbaren Inaktivität von Politik, Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden¹¹ wird zunehmend über Einschränkungen des Geschäftsgebarens der großen, insbesondere US-amerikanischen Digitalkonzerne diskutiert, und dies nicht nur in Europa, sondern ebenso in deren Heimatland. Die Rede ist von einem *Techlash*.¹² Die nationalen wie internationalen Bemühungen reichen vom deutschen Netzwerkdurchsetzungsgesetz zur digitalen Wahrung des Strafrechts¹³ und kartellrechtlichen Verfahren gegen monopolistische Strukturen etwa der App-Stores von Google und Apple über die Regulierung von Kryptowährungen¹⁴ und Künstlicher Intelligenz¹⁵ bis hin zu umfassenden europäischen Datenschutz-¹⁶ und Urheberrechtsreformen¹⁷ sowie globalen Bestrebungen, das Steuerrecht auf grenzüberschreitende Plattform-Modelle auszurichten.¹⁸ Schließlich versprechen die vom EU-Gesetzgeber groß angelegten Entwürfe eines Digital Markets Act (DMA) und Digital Services Act (DSA) engmaschigere Regelungen, den Gleiswechsel von repressiven auf präventive

¹⁰ Siehe allgemein unter dem Stichwort der Ambivalenz *Grunwald*, Gestaltung der digitalen Transformation. Interdisziplinäre Herausforderungen an Technikfolgenabschätzung, Ethik und Recht, in: Beck/Kusche/Valerius (Hrsg.), Digitalisierung, Automatisierung, KI und Recht, 2020, S. 31 (31 ff., 41 ff.); ähnlich *Roth-Isigkeit/Thomale*, Technische Rahmenbedingungen und Rechtliche Regulierung der Digitalen Transformation, ebd., S. 133 (135).

¹¹ Vgl. *Dörr/Goldschmidt*, Vom Wert des Teilens – Die Share Economy als Weg zu einer besseren Wirtschaft?, in: Dörr/Goldschmidt/Schorkopf (Hrsg.), Share Economy, 2018, S. 1 ff.; *Roth-Isigkeit/Thomale*, Technische Rahmenbedingungen und Rechtliche Regulierung der Digitalen Transformation, in: Beck/Kusche/Valerius (Hrsg.), Digitalisierung, Automatisierung, KI und Recht, 2020, S. 133 (135 f.).

¹² Von Englisch *backlash*, Rückstoß (sinngemäß: Gegenschlag) und *tech* für die großen Unternehmen des Technologiesektors, auch als „big tech“ bezeichnet. Statt vieler: *Levy*, Face-book, 2020, S. 580 f.

¹³ Siehe zu diesbezüglichen Reformbestrebungen jetzt *Cornils*, NJW 74 (2021), 2465 ff.

¹⁴ Perspektivisch bereits bei *Dörr/Kowalski*, Entnationalisierung durch die Brieftasche?, Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 19.10.2018, Nr. 243, S. 18. Vgl. weiterführend den Beitrag von *Hanl* in diesem Band.

¹⁵ *Heiss*, EuZW 32 (2021), 932 ff. Siehe zum Problem auch den Beitrag von *Di Fabio* in diesem Band.

¹⁶ Einführend und kritisch zur maßgeblichen Datenschutz-Grundverordnung *Brauneck*, EuZW 30 (2019), 494 ff.; ausführlich zu den dort verfolgten Ansätzen die Beiträge von *Schröder*, ‚Paradigm Shift‘ im Datenschutzrecht? – Wirtschaftsverwaltungsrechtliche Instrumente in der Datenschutz-Grundverordnung, und *Reiling*, Transnationale Ordnung der Digitalwirtschaft durch die Datenschutzgrundverordnung, in: Krönke (Hrsg.), Regulierung in Zeiten der Digitalwirtschaft, 2019, S. 13 ff. und 29 ff.

¹⁷ Siehe dazu den Überblick von *Wandtke*, NJW 72 (2019), 1841 ff. und insbesondere zu Pflichten für Diensteanbieter *Kaesling*, JZ 74 (2019), 586 ff.

¹⁸ Für eine allgemeine Grundlegung von Regulierungsbedingungen und -ansätzen siehe *Krönke*, Öffentliches Digitalwirtschaftsrecht, 2020, insb. S. 187 ff.; zu verstärkten Bemühungen auch schon *Hoffmann-Riem*, Innovation und Recht – Recht und Innovation, 2016, S. 661 ff.

Ansätze sowie europaweit effektivere Kontroll- und Sanktionsinstrumente.¹⁹ Der politische Wetterbericht zeigt somit an: „Die dunklen Wolken staatlicher Regulierung verdichteten sich bedrohlich“,²⁰ und dies auf beiden Seiten des Atlantiks: „2022 wird absehbar das große Jahr der europäischen Internetregulierung“, deren „normative[r] Wind“ auch „kalifornische Gesetze“ erfasst.²¹

Diese umfassenden Regulierungsbemühungen stehen allerdings in einem starken Gegensatz zur Selbstwahrnehmung der Silicon Valley-Ikonen, die für ihr Wirken den Anspruch formulieren, die „Welt besser zurückzulassen, als sie sie vorgefunden haben“.²² Die Kalifornier benennen damit eine eigene politische Agenda, die über ökonomische Interessen jedenfalls rhetorisch weit hinausgeht. Diese Dynamik zwischen progressiver Selbstdeutung und normativer Defensive lässt sich näher skizzieren. In der bisherigen Diskussion unter dem Schlagwort der Digitalisierung rückt diese politische Ambivalenz selten ins Licht (B.). Eine Bereicherung der Debatte verspricht eine Analyse des Silicon Valley – als *pars pro toto* – mithilfe des Begriffs der politischen Ideologie, deren Elemente sich anhand der Betätigung der dort ansässigen Unternehmen, Projekte und ihrer prominenten Repräsentanten rekonstruieren und ideengeschichtlich einordnen lassen (C. I.). Dabei wird deutlich, dass die kalifornischen Ambitionen nur unter Betrachtung ihrer historischen Entwicklung verstanden werden können, die – von staatlichen Strukturen ausgehend – sich zunehmend von diesen emanzipiert (C. II.). Im Techlash fällt diese Bewegung auf das Silicon Valley zurück, das aber gerade dadurch erst in einem tieferen Sinne als politischer Akteur erscheint (C. III.). Erst daran anschließende Überlegungen zu den politischen und normativen Herausforderungen aus dem Silicon Valley geben ein stabiles Fundament für den Ordnungsrahmen der Digitalökonomie (D.).

B. Digitalisierung als gesellschaftliches Phänomen und politisches Problem

Trotz der recht klaren geographischen und semantischen Adresse des Silicon Valley verläuft der Diskurs über die Auswirkungen der dort geprägten Digitalisierung oftmals im Diffusen zwischen den Extremen von Euphorie und

¹⁹ Eingehend Kettemann/Schulz/Fertmann, ZRP 54 (2021), 138ff.; Gielen/Uphues, EuZW 32 (2021), 627 ff.

²⁰ Levy, Facebook, 2020, S. 623; zum Kontext US-Amerikanischer Kartellermittlungen insbesondere gegen Facebook ab 2019 mit der Perspektive, dieses wieder in seine zugekauften Bestandteile aufzuspalten siehe dort S. 621 ff.

²¹ Kettemann/Schulz/Fertmann, ZRP 54 (2021), 138; vgl. auch Gielen/Uphues, EuZW 32 (2021), 627 (637): „Die Zeit des laissez faire ist vorbei.“

²² Zitiert nach Eadicicco, Tim Cook summed up Apple’s mission in one simple sentence, Business Insider v. 21.10.2015, www.businessinsider.com.au/tim-cook-apple-mission-2015-10 (16.11.2021).

Furcht.²³ So bleibt die Charakteristik des kalifornischen Tals, die dessen besondere Bedeutung rechtfertigen würde, unklar. Mit Schlagworten wie „Start-Up“-Kultur, „Daten-“ oder „Plattform-Ökonomie“, „Daten-“ oder „Plattform-Kapitalismus“ oder auch schlicht „Digitaler Kapitalismus“²⁴ sind die Phänomene in jüngeren Publikationen vorwiegend wirtschaftlich beschrieben,²⁵ oder, wenn darüber hinaus (wirtschafts-)politisch, dann oftmals mit einer kapitalismuskritischen Perspektive in den Blick genommen und dadurch womöglich verzerrt.²⁶ Weitere, etwa ideelle bzw. ideengeschichtliche, demokratietheoretische und normative Aspekte bleiben so oftmals außer Betracht.²⁷ Dafür bietet sich eine geweitete Perspektive an, die nicht nur den ökonomischen, sondern auch den politisch-ideellen Wettbewerb (über-)staatlicher Strukturen mit dem Valley in den Blick nimmt, der auf dem Feld der Werte, Menschenbilder und Gesellschaftsordnungen ausgeht.²⁸ Eine vollständige Rekonstruktion der

²³ So die Kritik von *Bull*, Netzpolitik: Freiheit und Rechtsschutz im Internet, 2013, S. 15 f.; vgl. auch *Krönke*, Öffentliches Digitalwirtschaftsrecht, 2020, S. 636 zu „technikritischem Digitalisierungspessimismus“ einerseits und „euphorischer Digitalromantik“ andererseits – dagegen gehe es um die „nüchterne Verarbeitung konkreter Gefahren und Risiken sowie konkreter Chancen und Wohlfahrtsgewinne“, sodass letztlich eine „Ambivalenz“ vorliege (S. 35); ähnlich *Nida-Rümelin/Weidenfeld*, Digitaler Humanismus, 4. Aufl. 2018, S. 11 und *Peuker*, Verfassungswandel durch Digitalisierung, 2020, S. 33.

²⁴ „Start-Up“-Kultur: *Gumbrecht*, Weltgeist im Silicon Valley, 2018, S. 49 ff.; *Haucap*, Macht, Markt und Wettbewerb: Was steuert die Datenökonomie?, 2018, zur Plattformökonomie dort S. 11 ff.; Datenkapitalismus: *Mayer-Schönberger/Ramge*, Das Digital, 2017; *Srnicek*, Plattform-Kapitalismus, 2018, mit einer Typologie auf S. 39 ff.; *Staab*, Digitaler Kapitalismus, 2019; *Betancourt*, Kritik des digitalen Kapitalismus, 2018.

²⁵ Siehe für eine eingehende ökonomische Analyse etwa *Hüther*, ORDO 69 (2018), 179 ff. und darüber hinaus den Beitrag *dess.* in diesem Band. Aus rechtswissenschaftlicher Perspektive *Hoffmann-Riem*, Innovation und Recht – Recht und Innovation, 2016, S. 619 ff.

²⁶ Explizit etwa *Srnicek*, Plattform-Kapitalismus, 2018, S. 8 zum Unterfangen, die „große[n] Technologie-Firmen“ nicht „als kulturelle Akteurinnen an[zu]sehen, die sich von den Wertvorstellungen der kalifornischen Ideologie leiten lassen, oder als politische Akteurinnen, die nach Macht streben“, sondern „als wirtschaftliche Akteurinnen in einer kapitalistischen Produktion“, die „in das System von Ausbeutung, Exklusion und Wettbewerb hineinverwoben sind“, womit dieser Autor sich insgesamt an „die Linke im 21. Jahrhundert“ richtet (S. 12 f.); ähnlich *Staab*, Digitaler Kapitalismus, 2019, S. 290 ff. Siehe für eine kritische Bestandsaufnahme kapitalismuszentrierter Digitalisierungsdiagnostik *Nassehi*, Muster, 2019, S. 13 ff. m. w. N.; deutlich auch *Di Fabio*, Grundrechtsgeltung in digitalen Systemen, 2016, S. 25: „Die Wirklichkeit ist allerdings komplexer als die antikapitalistischen Freund-Feind-Mechanismen und utopische Gesellschaftsmodelle es nahe legen.“ Zu unterkomplexer Kapitalismuskritik allgemein *ders.*, Herrschaft und Gesellschaft, 2019, S. 191 f.

²⁷ Theoretisch fundierte Analysen in diese Richtung aber bei *Kneuer* (Hrsg.), Das Internet: Bereicherung oder Stressfaktor für die Demokratie?, 2013, die allerdings nicht die konkreten Manifestationen der Digitalunternehmen, sondern strukturell auf „das Internet“ als solches fokussieren und damit im allgemeinen verhaftet bleiben. Fruchtbar ist hingegen die dortige Analyse der Demokratie als institutionelle Struktur, die den vom Internet angestoßenen Transformationsprozessen unterworfen ist, wogegen der vorliegende Beitrag die Institution des Staates bzw. Staatlichkeit in den Fokus rückt – nicht als bloßes Objekt, sondern als Akteur. Dazu unten, C.III.

²⁸ Vgl. *Döpfner*, Lieber Eric Schmidt, in: Schirmmacher (Hrsg.), Technologischer Tota-

kalifornischen Prägung darf dann nicht hinter die einfache Einsicht zurückfallen: „Wir führen eine politische Debatte. Geräte und Google-Algorithmen sind kein Regierungsprogramm. Oder sollten es zumindest nicht sein“ – wobei ihnen jedoch „eine politisch-ideologische Persona“ eingeschrieben sein könnte, der sich nachspüren ließe.²⁹ Angesichts des in der Vielfalt der Stellungen zur Digitalisierung begründeten Zwangs zur Aufmerksamkeitsgewinnung³⁰ und der entsprechenden Konjunktur von Großdeutungen bietet sich hierzu ein feineres theoretisches Raster an. Der Ortsbezug zum Silicon Valley markiert dafür einen zwar chiffrierten, dennoch deutlichen Ausgangspunkt: An der Anschauung des Tals führt für eine profunde Digitalisierungsdebatte kein Weg vorbei. Gerade angesichts des von dort angestoßenen „eher flachen Silicon-Valley-Diskurs[es] von der Erschaffung einer ‚besseren Welt‘ durch Elektronik“³¹ lohnt sich eine Tiefenbohrung in die rhetorische Oberfläche.

Der Schweizer Schriftsteller Jonas Lüscher hat sich in seiner Deutung dieses Diskurses dazu entschieden, statt der akademischen Analyse *Ins Erzählen (zu) flüchten* und eine narrativ-literarische Perspektive auf das Silicon Valley einzunehmen, die den Roman *Kraft* als Milieustudie hervorgebracht und damit auch die hiesigen Betrachtungen angeregt hat, weshalb dem vorliegenden Band exemplarische Auszüge vorangestellt werden.³² Sie zeigen den Gewinn eines solchen Vorgehens: Lüscher geht es darum, dem „Einzelfall zu seinem Recht“ zu verhelfen, ohne dem methodischen und argumentativen Zwang philosophisch-begrifflicher Arbeit zu unterliegen, „möglichst viele Einzelfälle unter eine Beschreibung, eine Theorie oder ein Argument zu subsumieren“.³³ Er weist hierbei „sowohl auf die Tücke als auch auf die Stär-

litarismus, 2015, S. 143 (146). Siehe eingehend die Beiträge von *Ritzi/Zierold*, Souveränität unter den Bedingungen der Digitalisierung, in: Borucki/Schünemann (Hrsg.), Internet und Staat, 2019, S. 35 ff. und *Poble/Thiel*, Digitale Vernetzung und Souveränität: Genealogie eines Spannungsverhältnisses, ebd., S. 57 ff.

²⁹ *Döpfner*, Lieber Eric Schmidt, in: Schirmmacher (Hrsg.), Technologischer Totalitarismus, 2015, S. 143 (146); siehe auch *dens.*, Totale Kontrolle endet immer totalitär, WELT.de v. 27.1.2021 und vgl. *Lobe*, Wollen wir das? Eine Google-Demokratie?, Wirtschaftswoche 14/2021 v. 1.4.2021, S. 44 (45). Siehe ferner *Lessig*, Code version 2.0, 2006, S. 77 ff. und *Schliesky*, NJW 72 (2019), 3692 ff.

³⁰ Vgl. *Nassehi*, Muster, 2019, S. 11; *Dickel/Schrape*, Leviathan 43 (2015), 442 (443, 447, 454); *Hagner*, Zur Sache des Buches, 2. Aufl. 2015, S. 59 f., 185. Siehe bereits für das Aufkommen des Internets die deutliche Kritik von *Castells*, Die Internet-Galaxie, 2005, S. 11.

³¹ *Gumbrecht*, Weltgeist im Silicon Valley, 2018, S. 17, auch S. 71: „Die Kritik setzt meist bei einem tatsächlich ungelenkten Diskurs utopischer Selbstdarstellung an, wie er die elektronische Industrie schon lange begleitet hat.“ Vgl. auch *Daub*, Was das Valley denken nennt, 2. Aufl. 2021, passim.

³² *Lüscher*, Ins Erzählen flüchten, 2020, dort zum akademisch-biographischen Hintergrund des Autors insb. S. 57 ff. Siehe ferner den Beitrag von *Zubarik* in diesem Band. Für nichtfiktionale, aber narrativ anschauliche, autobiographische Kritik speziell der Arbeitskultur des Silicon Valley siehe *Lyons*, Disrupted, 2017; *Wiener*, Code Kaputt, 2020.

³³ *Lüscher*, Ins Erzählen flüchten, 2020, S. 12, vgl. auch S. 40 f., 69 zur Lebenswelt als Erkenntnisdomäne der Literatur.

ke der Erzählung“ hin.³⁴ Besonders die Geistes- und Sozialwissenschaften, die sich normativen Fragen zuwenden, sollten dieses literarische Angebot der Weltdeutung, dieses „Bekenntnis zur Induktion“³⁵ als eine produktive Aufforderung aufnehmen, ins Licht zu treten, ihre eigenen Perspektiven zu formulieren und ihre Erkenntnisse neben diejenigen der fiktionalen (Über-) Zeichnung zu stellen. Geschichte und Gegenwart des Silicon Valley liefern dafür hinreichend klare Ausgangspunkte.

C. Die politische Ideologie des kalifornischen Liberalismus

Für die Historikerin Jill Lepore zeichnete sich durch die Computertechnik eine neue (ideen-)politische, normative Konstellation bereits in der Nachkriegszeit des Zweiten Weltkriegs deutlich ab: Insbesondere unter dem Eindruck der Atombombe verkörperten die in der Rüstungsindustrie der US-amerikanischen Westküste verwendeten Großrechner „die Wucht des technologischen Wandels, eine politische Macht, die von einer Verfassung aus dem 18. Jahrhundert ebenso wenig einzuhegen war wie von einem aus dem 19. Jahrhundert stammenden Fortschrittsglauben.“³⁶ Ein früherer Ausgangspunkt für die Diagnose der Digitalisierung als historische Transformation der Gesellschaft ist deren epochale Einordnung in Nachfolge der Industrialisierung bzw. einer industriellen Revolution, auf die nunmehr die vierte Industrielle Revolution folge.³⁷ Dieses Bild entsteht ebenso mit Blick auf die grundlegenden Ressourcen dieser neuen Ökonomie, wenn die technologischen Innovationen und das Potenzial vernetzter Datenquellen mit der Nutzung der Dampfkraft oder fossiler Brennstoffe verglichen werden.³⁸ Andere ziehen für die Euphorie über die Möglichkeiten der Datennutzung eine Parallele zum kalifornischen Goldrausch des

³⁴ Lüscher, *Ins Erzählen flüchten*, 2020, S. 14, vgl. auch S. 58 zur Literatur, in der „[...] das Vage im Vagen bleiben darf, das Chaos ungeordnet [...]“, die dabei aber „[d]en Gegenstand der Erzählung beinahe handfest greifbar macht und nahezu zur Materialität erweckt“ (S. 73).

³⁵ Lüscher, *Ins Erzählen flüchten*, 2020, S. 37.

³⁶ Lepore, *Diese Wahrheiten*, 2019, S. 634, vgl. auch S. 638.

³⁷ So zum fundamentalen Strukturwandel der Gesellschaft Reckwitz, *Die Gesellschaft der Singularitäten*, 2017, S. 225 ff.; siehe ferner Schnell/Dunger, *Digitalisierung der Lebenswelt – Zur Einleitung*, in: Dies. (Hrsg.), *Digitalisierung der Lebenswelt*, 2019, S. 9 (9, 13); Nida-Rümelin/Weidenfeld, *Digitaler Humanismus*, 4. Aufl. 2018, S. 15; Isaacson, *The Innovators*, 2014, S. 3 und passim; Castells, *Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft*, 2004, insb. S. 31 ff. Für Kontinuität und Periodisierung vier Industrieller Revolutionen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts – wobei die vierte bereits die an Computertechnik anschließende Gentechnik und Nanotechnologie bezeichne: Wolfrum, *Welt im Zwiespalt*, 2017, S. 349 ff., siehe auch S. 361, 363 f. Als „vierte Medienepoche der Menschheitsgeschichte“ nach Sprache, Schrift und Buchdruck wird die Digitalisierung aufgefasst von Baecker, *4.0 oder die Lücke die der Rechner lässt*, 2018, S. 10 und passim.

³⁸ Etwa bei Roth-Isigkeit/Thomale, *Technische Rahmenbedingungen und Rechtliche Regulierung der Digitalen Transformation*, in: Beck/Kusche/Valerius (Hrsg.), *Digitalisie-*

19. Jahrhunderts.³⁹ Aber auch die Frage nach dem normativen Anspruch des technischen Fortschritts gegenüber verfasster politischer Ordnung führt auf vielen Wegen an die amerikanische Westküste. Die seit Beginn des neuen Jahrtausends geführte Debatte um die digitale Revolution⁴⁰ lässt sich daher durch Perspektiven auf das Silicon Valley unter dem Begriff der politischen Ideologie ergänzen, die der vorliegende Band in Einzelstudien vertieft.⁴¹ So lassen sich „Muster der Digitalisierung im Hinblick auf ihre lebensweltliche Konkretion [...] befragen“.⁴² Zunächst gilt es aber, den theoretischen Hintergrund auszu-leuchten.

I. Formen politischer Ideologie

Bereits Hans Albert wies auf den ideengeschichtlichen Ballast und die normative Schlagseite des Ideologiebegriffs hin, die sich einer analytischen Verwendung in den Weg stellen können.⁴³ *Ideologie* bezeichnet etymologisch und begriffsgeschichtlich zunächst eine Ideenlehre, die „praktische Regeln für Er-

rung, Automatisierung, KI und Recht, 2020, S. 133 (134); Döpfner, Lieber Eric Schmidt, in: Schirmmacher (Hrsg.), Technologischer Totalitarismus, 2015, S. 143 (151).

³⁹ Graf von Westphalen, Sie haben und sie steuern uns, Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 3.1.2020, Nr. 2, S. 13.

⁴⁰ Vgl. bereits Turner, From Counterculture to Cyberculture, 2006, S. 1: „In the mid-1990s, as first the Internet and then the World Wide Web swung into public view, talk of revolution filled the air.“ Für einen instruktiven Überblick siehe die Beiträge zum Lemma „Digitale Revolution“ im Staatslexikon, 8. Aufl. 2017, Bd. 1, Sp. 1381 ff.; ferner Schliesky, Legitimität, 2020, S. 10: Digitalisierung als „Epochenschwelle“ und Wolfrum, Welt im Zwiespalt, 2017, S. 351: „das gänzlich neue digitale Zeitalter“. Zur Transformationswirkung im Einzelnen Schnell/Dunger, Digitalisierung der Lebenswelt – Zur Einleitung, in: Dies. (Hrsg.), Digitalisierung der Lebenswelt, 2019, S. 9 (13 ff.) mit der konsequenten Forderung „einer Art revolutionäre[n] Umkehr“ im Rahmen einer „digitale[n] Ethik“ persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortung (16, vgl. auch 28 f.).

⁴¹ Von der Diagnose einer „Digitalisierungsideologie“, die „man etwas vereinfachend als ‚Silicon-Valley-Ideologie‘ bezeichnen kann“, gehen auch Nida-Rümelin/Weidenfeld, Digitaler Humanismus, 4. Aufl. 2018, S. 20 und passim aus, konturieren diese jedoch vor dem Hintergrund ihrer Ausarbeitung der „Grundzüge eines digitalen Humanismus als Alternative“ vordergründig am Phänomen Künstlicher Intelligenz, insbesondere der Robotik. Nachtwey/Seidl, Die Ethik der Solution und der Geist des digitalen Kapitalismus, 2017, S. 19 sprechen abweichend von der „Herausbildung einer neuen Rechtfertigungsordnung“. Daub, Was das Valley denken nennt, 2. Aufl. 2021, S. 7 und passim versteht die Ideologie der Tech-Unternehmer in einem weiteren, weniger politischen Sinne als das, „[w]onach sie suchen, wenn ihr Narrativ in eine umfassendere Geschichte der Welt eingefügt werden muss, in der wir alle leben und arbeiten“.

⁴² Schnell/Dunger, Digitalisierung der Lebenswelt – Zur Einleitung, in: Dies. (Hrsg.), Digitalisierung der Lebenswelt, 2019, S. 9 (15).

⁴³ Albert, Ökonomische Theorie als politische Ideologie, 3. Aufl. 2009, S. 124 f.: „Zwei Merkmale sind es vor allem, die den Ideologie-Charakter eines Aussagensystems kennzeichnen: Es enthält *unwahre* Aussagen, und diese dienen dazu, das System als Waffe im politischen Kampf verwendbar zu machen. *Unwahrheit* und darauf beruhende politische *Brauchbarkeit* machen also das Wesen der Ideologie aus. [...] Ideologie ist sicher jede *Scheintheorie*, die als